

Jan Koehler

Die *Schule der Straße*. Georgische Cliques zwischen Kämpfen um Ehre und organisierter Kriminalität.

Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit einem gesellschaftlichen Übergangsbereich, der zwischen dem Regelwerk tradierter verwandtschaftlicher Beziehungen und der offiziell staatlich verfassten sowjetischen Gesellschaft verortet war: der von einer jugendlichen Subkultur geprägte Raum der Straße in der georgischen Hauptstadt Tbilissi. Für die meisten Konflikte, die im letzten Jahrzehnt sowjetischer Herrschaft in den verschiedenen kaukasischen Republiken ausgetragen wurden und die mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion vielerorts in kollektive Gewalt eskalierten, spielen informelle Organisationsstrukturen junger Männer eine wichtige Rolle. Ein älterer Georgier riet mir 1993, mein Augenmerk nicht auf die angeblich ethnische Färbung der Konflikte in Georgien zu richten; nach seiner Auffassung ging es in den Konflikten hauptsächlich um Verteilungskämpfe zwischen den Generationen. Hintergrund ist, daß der Zugang zu wirtschaftlichen und symbolischen Ressourcen für junge Männer in den gerontokratischen Gesellschaften des sowjetischen Kaukasus in doppelter Hinsicht von der älteren Generation kontrolliert wurde. Einerseits war das offizielle sowjetische System starr hierarchisch organisiert und von zumeist männlichen, älteren Parteipatronen im Hinblick auf soziale Mobilität überwacht. In den 80er Jahren begann die offizielle Wirtschaft zu schrumpfen und die Schattenwirtschaft nahm rapide an Einfluß in der Region zu (bis zu 60% des Bruttosozialproduktes Ende der 80er Jahre).¹ Doch auch dieser informelle und teilweise kriminelle „Chancenmarkt“ wurde von etablierten Netzwerken des Vertrauens lokaler Patrone (oft in Personalunion mit offiziellen Funktionsträgern) beherrscht. Die sprichwörtliche Abhängigkeit junger Männer von der informellen wirtschaftlichen Potenz der Eltern im Kaukasus in so essentiellen Dingen wie Berufsausbildung, Familiengründung oder Beschaffung von Wohnraum bedingte einen Leidensdruck, der Jugendliche für alternative Karriereabkürzungen in der Umbruchphase öffnete. Sowohl nationalistische Agitatoren als auch die halbkriminellen Führer bewaffneter Banden und Milizen hatten somit eine relativ billige Rekrutierungsgrundlage unter jungen Männern. Die in der wissenschaftlichen Literatur über (post)-sowjetische Konflikte bisher wenig beachteten informellen Institutionen der Selbstorganisation von männlichen Jugendlichen in den groben Rastern der offiziellen sowjetischen Ordnung rückt daher in den Mittelpunkt der im Folgenden skizzierten Ethnographie.

¹ Zur steigenden Bedeutung der Schattenwirtschaft als realistischer Indikator für die wirtschaftlichen Anreizstrukturen im sowjetischen Kaukasus der 80er Jahre siehe Zürcher, Koehler, Baev 2002. Allgemein zu Schattenwirtschaft, Seilschaften und klientelistischen Netzwerke in der ehemaligen Sowjetunion bzw. Postsowjetunion s. z.B. Segbers, de Spiegeleire 1995, insbes. Bd. III., sowie den Beitrag von Kordonskii 1995 in Bd. I: 157-204; konkret zur Georgischen SSR s. Mars, Altman Y. 1983, Gachechiladze 1995: 65 f. und Suny 1994: 306 ff..

Drei komplexe Bezugssysteme der georgischen Gesellschaft, die sowohl in der Sowjetunion als auch nach deren Zusammenbruch zentral für die Orientierung von Jugendlichen jenseits der sich rapide wandelnden offiziellen staatlichen Strukturen waren, sind:

- Die *Familie*: Klientelistische Netzwerke unter Verwandten in den urbanen Zentren, Blutrache, Sippenhaft, Reinheitsvorstellungen, geteilte Ehre und Schande vor allem in den entlegenen Bergregionen bieten ein alternatives Regelwerk für die Kontrolle von Gewalt, der Organisation von Recht und der Verteilung von Ressourcen (vgl. Koehler 1999).
- Die *Schule der Straße*: Eine spezifische Organisation von *street-corner-society*, entstanden im urbanen, multiethnischen Raum; sie betrifft alle Jungen, ungeachtet ihrer sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft als Übergangsraum zwischen dem gesellschaftlichen Bereich „Familie“ und dem offiziellen bzw. informellen Bereich der Erwachsenenwelt.
- Die *Welt der Diebe*², einer im populären Diskurs besonders im Transkaukasus romantisierten Subkultur der sowjetischen Unterwelt ausgestattet mit sozialbanditischer Ideologie, einem eigenen Ehrenkodex, semiotischen System, eigenen Verfahren der Gewaltkontrolle und der Erzeugung legitimen Rechts und einer Hierarchie von Autoritäten.

Seit dem Zusammenbruch der zentralen sowjetischen Ordnungsmacht und dem Zerfall von Staatlichkeit in der Region kommt den informellen Institutionen eine zentrale Bedeutung in der Austragung von gesellschaftlichen Konflikten zu. Die Art und Weise, in der Konflikte in postsowjetischen Regionen ausgetragen werden, hängt in einem hohen Maße davon ab, wie das lokale Know-how (der normative Diskurs und die institutionelle Hardware) aus offizieller und inoffizieller sozialistischer Ordnung genutzt wird, um die Verfügungsgewalt über Ressourcen neu zu organisieren, nachdem der große normative Diskurs des Kommunismus zu den Akten gelegt worden ist.

Der Akzent dieser Perspektive liegt dabei nicht auf der (banalen) Feststellung, dass es informelle und offizielle Diskurse, Institutionen und Verfahren auch in der Sowjetunion gab. Entscheidend erscheint vielmehr die Beobachtung zu sein, dass die lokal sehr unterschiedliche Struktur des informellen Bereichs und dessen Interdependenz mit der offiziellen Ordnung die Weichen für die postsowjetische Entwicklung gestellt hat. Daraus leitet sich die Forderung an sozialwissenschaftliche Forschung ab, sich jenseits der offiziellen Ordnung und jenseits nebulöser Erkenntnissackgassen wie Mentalität, Tradition, Kultur oder "natürlichem"

² Die *Welt der Diebe* (*vorovskoj mir*) mit den ihr eigenen ungeschriebenen Gesetzen (*vorovskie zakony*) und ihrer Klasse der höchsten Würdenträger (*vory v zakone*) ist eine wenig untersuchte Eigenheit der sowjetischen kriminellen Unterwelt. Sie ist aus der spezifischen sozialen Dynamik der sowjetischen Arbeitslager und Strafkolonien hervorgegangen, in denen Männer, äußerlich abgeschirmt von Soldaten und den extremen natürlichen und gesellschaftlichen Bedingungen jahrelang - manchmal Jahrzehnte lang - auf sich gestellt Alltag

nationalen Er wachsen den konkreten Akteuren, Institutionen und Verfahren des informellen Bereichs zuzuwenden. Von besonderem Forschungsinteresse erscheinen dabei solche Institutionen zu sein, die durch ihren hybriden Charakter geregelte Verbindungen zwischen der offiziellen (Staat), der informellen (Schattenwirtschaft, kriminelle Welt) und traditionellen (Familie, Ältestenräte, Dorfgemeinschaft) Gesellschaft herstellen.³

Die *Schule der Straße*, die im Folgenden genauer vorgestellt werden wird, ist eine solche Institution. Sie begünstigte über ein dynamisches Verschmelzen der Regeln und Vorstellungen aus verschiedenen etablierten Bezugssystemen der Erwachsenenwelt (Synkretismus) die Fähigkeit der sozialen Vielsprachigkeit (Polytaxis) als Erfolgskriterium für soziale Mobilität in der weiteren Karriere.

Die Schule der Straße

Gegenstand der Diskussion ist die *Schule der Straße* (georgisch: *kuchis skola*) - ein sozialer Übergangsraum, den die überwiegende Mehrheit von Jugendlichen in Georgien ungeachtet ihrer ethnischen, religiösen und sozialen Zugehörigkeit zu passieren hatte und der auch heute ein wichtiger Bezugspunkt für die Prestigeökonomie vieler Jungen und Männern ist. Zentrale Institution sind die regelmäßigen öffentlichen Treffpunkte junger Männer einer Nachbarschaft, *birzha* (Börse) genannt.

Die *Schule der Straße* stellte unter sowjetischen Bedingungen vor allem in den Großstädten Georgiens einen liminalen Bereich dar, in den junge Männer aus der geübten Ordnung der Familie initiiert wurden, an dem sie einige Jahre unter Bedingungen einer relativen Autonomie der Prestigeordnung und kontrollierter Gewalt teilnahmen, um dann im Regelfall in legitimierte Räume der Erwachsenenwelt einzutreten. Dieser Übergangsraum büßte seine integrative Funktion mit der vorübergehenden Entstehung eines postsowjetischen Gewaltmarktes⁴ im Zuge der Bürgerkriege der frühen 90er Jahre ein.

Folgendes Fallbeispiel gibt eine typische Konfliktsituation im Tbilissi der späten 80er Jahre aus der Perspektive von Achiko wieder. Achiko stammt aus einer angesehenen Intelligenzia-Familie und war zur Zeit des Interviews 1995 noch stolz darauf, sich trotz seines intellektuellem Hintergrundes das Prestige eines *Guten Jungen* (ein auf den *Börsen* angesehener Junge mit, der in Konflikten mitreden kann) erarbeitet zu haben.

zwischen Existenz und Nichtexistenz organisieren mussten. Zur Struktur der sowjetischen Unterwelt siehe Daschko 11/12 1996; Dixelius, Konstantinov 1995; Vodolazkij, Vakutin 1979.

³ Weiterführend zur dieser Perspektive auf Konfliktverläufe in post-sozialistischen Gesellschaften siehe Koehler, Zürcher 2002.

⁴ Zum Begriff des Gewaltmarktes als Sonderfall gewaltoffener Räume (ein Markt ohne moralische Einbettung, in dem Gewalt selbst eine profitable Ressource ist) siehe Elwert 1997.

Lederjackensammler

Achiko hatte als Vierzehnjähriger einen um ein Jahr jüngeren Börsenkumpel, Goga, dem sehr an einer Karriere in der kriminellen Welt lag. Ungeachtet seines Alters hatte sich dieser schon einen einschlägigen Ruf als verwegener Jackenräuber auf den Börsen seines Viertels (mtadzmind) verschafft. Seine Freunde bestätigten, dass er in seiner Jugend 46 Jacken "abgezogen" habe. Es galt als Gogas Besonderheit, dass er seinen Opfern die eigene Visitenkarte mit Adresse hinterliess. Besondere Bewunderung wurde ihm von seinen Freunden dafür zuteil, dass er in den anschließenden Auseinandersetzungen mit den Opfern und deren Assoziierten sich regelmäßig als gerechter *Guter Junge* durchsetzte.

Goga hatte sich nun eines Tages ein neues Opfer ausgespäht: Einen jungen Studenten der Kunstakademie, der den Ruf eines Muttersöhnchens hatte. Zusammen mit Achiko und einem dritten Kumpel, die sich etwas abseits hielten, stellte Goga den Studenten. Er erklärte seinem Opfer, dass er dessen Jacke bekäme, da er als *dedas bichi* (Muttersöhnchen) keine Möglichkeit hätte, Goga von seiner ehrenwerten Haltung (*kai bichoba*) zu überzeugen. Der Student weigerte sich, seine Jacke herzugeben. Goga zeigte daraufhin eine Pistole der Marke Mauser und erklärte, dass seine Kumpel dahinten noch eine automatische Waffe hätten. Er lud die Waffe einmal durch, um mit der herauspringenden scharfen Patrone zu zeigen, dass die Waffe geladen war. Als der Student sich immer noch weigerte, der Aufforderung des Jungen folge zu leisten, lud Goga noch einmal durch und reichte dem Studenten die Waffe mit den Worten: "Wenn Du glaubst, Dich mir widersetzen zu könne, dann beweise es".

Der Student nahm die Waffe, wurde bleich und erwiderte: "Wie alt bist Du?". Goga nannte sein Alter. Der Student erklärte, er sei 17 Jahre alt und fragte weiter, ob Goga jemanden lieben würde. Dieser verneinte die Frage. Daraufhin erklärte der Student: "Ich liebe ein Mädchen. Sie heißt [...]. Richte ihr aus, dass ich sie liebe und sie um Verzeihung bitte. Ich kann aber keine Kinder erschießen", hielt sich die Waffe an den Kopf und drückte ab.

Kein Schuss löste sich. Goga hatte nur zwei Patronen im Magazin gehabt.

Der Student wurde nach dieser dramatischen Handlung von den drei Provokateuren umarmt und Achiko meinte, dass der Student von da an moralisch über ihnen gestanden hätte.

Das Verhalten Gogas in dem Fallbeispiel, das als Inversion bezeichnet werden kann, ist ein beliebtes Spiel mit der Ehre in Georgien und kommt in unterschiedlichen Kontexten zur Anwendung (vgl. die Ausführungen des Autors an anderer Stelle zum Eid in Swanetien, s. Koehler 2000: 58 f.). In der Verbindung mit Gewaltmitteln ist es unter den Jungen eine Spielart des Offiziersroulett (Russisches Roulett), wobei allerdings der Zufall durch Menschenkenntnis und die Einschätzung der Nerven des Anderen eingegrenzt wird. Mitunter geht das Spiel aber auch schief: Ein Nachbar Achikos verlor durch seine eigene abgesägte Schrotflinte das Augenlicht und einem anderen Informanten wurde mit der eigenen Waffe ins Bein geschossen.

Konfrontative Situationen, in denen Ehre auf der Straße erzeugt oder verloren wird, können in vier Handlungskategorien zusammenfasst werden:

1. Austausch direkter Unverschämtheiten oder Beleidigungen auf der Straße (das "Abklopfen" bzw. "Prüfen" des Anderen);
2. Infragestellen der Unantastbarkeit einer nahestehenden weiblichen Person (meist Schwester, Angebetete, Verlobte oder Freundin) oder Beleidigung eines schutzbefohlenen Freundes, Verwandten oder Gastes.
3. Konfrontation des Anderen mit unmittelbarer Gewalt im maßgeblich symbolischen Raub (oft wird die Jacke ausgezogen, wobei es bei den "Jackensammlern" - ähnlich wie im Falle der deutschen Rocker, die "Kutten" - sammeln nicht primär um den materiellen Wert der Jacke geht⁵);
4. Verteilungskonflikte um materielle Ressourcen wie Waffen, Drogen oder Geld.

In allen Konfrontationsvarianten geht es darum, souverän⁶ zu reagieren. Das heißt a) überhaupt zu reagieren und die Herausforderung nicht einfach geschehen zu lassen,⁷ b) keine Furcht zu zeigen, c) angemessen zu reagieren,⁸ d) die erforderliche Reaktion nicht opportunistisch nach dem tatsächlichen Kräfteverhältnis auszurichten und e) bei einer ungerechten Niederlage entweder die Sache später selbst zu regeln, oder aber im Falle deutlicher Chancenungleichheit eine Regelung vor einer zuständigen und der Sache angemessenen Autorität zu finden. Abhängig von der Ernsthaftigkeit des Falles kann dies ein *Alter Junge* (angesehener Börsenprofi) der eigenen *Börse*, ein im ganzen Viertel anerkannter *Alter Junge*, oder eine Autorität der Unterwelt sein.

Entscheidend ist, dass in der Konfliktbewältigung nicht auf die Verwandten, insbesondere nicht auf die Eltern, zurückgegriffen wird und keine staatlichen Institutionen bemüht werden. Dieses Verhalten markiert die einzige klare Grenzlinie zwischen dem *Muttersöhnchen* und

⁵ Diese Unterscheidung ist relevant, da der Straßenraub in vielen ehemals sowjetischen Großstädten ebenfalls mit dem effizienten "Abziehen" der Jacke einhergeht (*razdevat'*; russ. wörtlich "ausziehen" wird häufig anstelle von *ograbit'*, "ausrauben" gebraucht).

⁶ Hier ist ein georgischer Begriff gemeint, der üblicherweise mit "frei" übersetzt wird. Wörtlich heißt *t'avisup'ali* "sich selbst Haupt sein" und spielt in der Definition des wahren Mannes (*vazhkaci*, wörtlich: Junge-Mann) und des *Guten Jungen* als Verhaltensnorm sowie noch stärker formalisiert beim *Ganzen Kerl* (*kacuri kaci*, wörtlich etwa: männlicher Mann) und dem *Alten Jungen* (*dzveli bichi*) eine zentrale Rolle. Die Bewertung des Verhaltens als souverän, mutig, toll, frei bzw. dreist, machohaft oder anmaßend variiert allerdings nach Schicht, Geschlecht und individuellen Präferenzen.

⁷ Ein Mann, der eine Beleidigung geschehen lässt, gilt als der Beleidigung wert; so bemerkte Sandro, als er von seinem Verwandten erzählte, der in einem vornehmlich von Armeniern (die Sandro für grundsätzlich feige hält) bewohnten Bezirk wohnend in betrunkenem Zustand seine armenischen Nachbarn mit Mutterflüchen versieht: "Sie sind es wohl wert, da sie es geschehen lassen".

⁸ Das "richtige", angemessene Verständnis (im Sinne von engl. *comprehension*) heißt im Georgischen *gageba* und bezeichnet eine Eigenschaft, die unter den Qualitäten eines Mannes als besonders achtenswert gilt. Allerdings ist die angemessene Reaktion keine eindeutig festgelegte Kategorie, sondern eher eine politische (streitbare) Frage des guten Stils. Formen erfolgreicher Unangemessenheit (Dreistigkeit, mit der man durchkommt) werden auch mit Prestige belohnt.

dem *Guten Jungen*.⁹ Ansonsten ist das Spiel um Ehre relativ offen. Es ist bei weitem nicht immer vorhersehbar, welcher Prestigeressource sich die Kontrahenten bedienen werden: Einer der verschiedenen Formen verbaler Verhandlung, Geschicklichkeit oder Verwegenheit in der Gewaltanwendung, Einfluss auf größere Gruppen von Jugendlichen (die Stärke der *Börse*) oder des Kontaktes zu anerkannten Autoritäten.

Die Sprachen der Ehre

Grundlage der anerkannten Konflikte auf der *Schule der Straße* ist das Aushandeln von Prestige. Anerkannt insofern, als dass sie als zu lösende Konflikte benannt werden, und die Konfliktaustragung nach bestehenden, erlernbaren Mustern abläuft. Allen drei eingangs angesprochenen Institutionen (Familie, *Welt der Diebe*, *Schule der Straße*) lassen sich Sprachen oder semiotische Systeme zuordnen, in denen Ehre und Schande verhandelt wird.. Auch die Anwendung konkreter Durchsetzungsgewalt muss in eine dieser Sprachen übersetzt werden, um Prestige über Ehre zu produzieren. Einige Informanten behaupteten, dass in besonders ernsten Fällen vor der formalen Auseinandersetzung die Sprache bzw. das Zeichensystem zunächst verhandelt würde (*formal'nyj/pravelnij bazar*).

1. *kacurad* heißt das aufrichtige Sprechen unter gleichwertigen Männern. Es setzt Ehrlichkeit, gleiche, dem Raum der Familie zugehörige Ehrbegriffe, Höflichkeit in Geste und Wort trotz Deutlichkeit und Festigkeit in der Aussage voraus. Obwohl dieses Medium der Erwachsenenwelt zuzuordnen ist, dem Referenzsystem der Familie entstammt und auch in Tonfall und Gestik des erwachsenen Mannes gesprochen wird, kommt in den Auseinandersetzungen der Straße auch *kacurad* als universal anerkanntes Zeichenmedium zum Einsatz.
2. (*kai*) *bichurad* heißt dementsprechend das Sprechen unter gleichwertigen Jungen. Es setzt, ähnlich dem *kacurad*, Ehrlichkeit, gleiche Ehrbegriffe (die hier dem Raum der Straße zuzuordnen sind, sich aber inhaltlich nicht wesentlich von den Begriffen des familiären Raumes unterscheiden) und eine gewisse Selbstdisziplin in Geste und Wortwahl voraus. Allerdings unterscheiden sich die Worte, die benutzt werden, die Gestik und die Aussprache stark von dem des *kacurad*: lässiges Auftreten, eine gewisse Dreistigkeit und Indifferenz sind dominanter als das ruhige und feste Auftreten im Rahmen des *kacurad*. Dieses Sprechen kann als das offenste und am wenigsten reglementierte unter den zu Verfügung stehenden gelten.

⁹ So wurde ich Zeuge, wie ein Jugendlicher mit den offensichtlichen Gewalteinwirkungen einer Schlägerei nach Hause kam und vor der besorgten Mutter steif und fest behauptete, er sei hingefallen. In der Zeit der als anomisch erlebten Gewalt (*bezpredel*, s.o.) konnte dies zu hysterischen Auseinandersetzungen führen und brachte in manchen Fällen Väter (die, insbesondere wenn sie die Regeln der Straße anerkannten, eher als die Mütter ins Vertrauen gezogen werden können) dazu, Autoritäten aus der *Welt der Diebe* als Schlichter oder Richter einzuschalten.

3. *dzveli bichurad* entspricht dem (*kai*) *bichurad*, setzt allerdings eine größere Kenntnis der Regeln des richtigen Sprechens im Rahmen des Straßenjargons voraus und schränkt damit die Freiheitsgrade des Sprechens weiter ein, als das (*kai*) *bichurad*. Die Jungen der Straße trennen nicht formal zwischen 2. und 3., obwohl die meisten den gelangweilten, nasalen und in die Länge gezogenen Tonfall des *dzveli bichurad* parodieren können.
4. *k'urdulad*, letztlich, bezeichnet das Sprechen der Diebe. Es legt die Anwesenheit eines Spezialisten (eines anerkannten Diebes) nahe und ist stark formalisiert. Die Kriterien für „wahres und gerechtes Sprechen“ sind hier besonders strikt.

Wahl und Kenntnis der Sprachen sind für die Konfliktverläufe aus zwei Gründen folgenreich: Erstens besteht eine relative Hierarchie unter ihnen. Gelingt es einem Kontrahenten, im Rahmen der Konfliktverhandlung überzeugend in den Idiomen der Diebe (*k'urdulad*) zu sprechen, ist es für den Gegner schwierig, seinen Standpunkt auf der Grundlage des *bichurad* (Straßenjargon) durchzusetzen.¹⁰ Dies ist deshalb besonders schwierig, weil die Hierarchie der Sprachen mit deren Grad der Formalisierung zusammenhängt - um so mehr das *richtige Sprechen* von der Kenntnis der formalen Regeln abhängig ist, um so höher steht die Sprache im Kurs. Der zweite Grund hängt mit dem ersten ursächlich zusammen: "Auf dem Wort fangen"¹¹ (oder frei: beim Wort nehmen) heißt der manifeste Bruch der formalen Regeln des jeweiligen richtigen Sprechens (z.B. der Nachweis des Prahlers, falsches Namedropping, Mutterfluch im *k'urdulad*, nicht eingehaltenes Versprechen). Ein solcher Regelbruch ist häufig folgenreicher für die Entscheidung über Recht und Unrecht bzw. Ehre und Schande in einer Auseinandersetzung als die objektiven Bedingungen des ursprünglichen Konfliktes. Mit anderen Worten ist das richtige Verhalten während des Verfahrens der Rechtserzeugung wichtiger als das Verhalten außerhalb dieses Verfahrens. Je mehr Spezialwissen ein solches richtiges Verhalten im Verfahren erfordert, um so größer ist die Gefahr, in die Abhängigkeit der Spezialisten zu geraten.

Ehre ist unter jungen Männern nicht die einzige Ressource für Prestigeakkumulation. Sie nimmt sich allerdings als eine besonders vornehme neben Besitz, Macht oder Herkunft aus. In diesem Zusammenhang muss zwischen dem verhandelbaren, mobilen und individuell zugeordneten Aspekt von Ehre und ihrer statischen, generalisierten Qualität unterschieden werden. Ehre im Sinne von Ruhm, Ansehen, Achtung (also einem Individuum graduell zuzuordnende Qualitäten, die allein von seinen Handlungen abhängig sind) ist der

¹⁰ Die unangemessene Wahl der Sprache kann auch unmittelbar zu einem Konflikt führen, der vom ursprünglichen Problem unabhängig ist: geht z.B. eine Konfliktpartei im Streit um eine Sachfrage unter erwachsenen, *kacurad* sprechenden Männern plötzlich auf die Formen des Straßenjargons über, ist es wahrscheinlich, dass der Konflikt dann um die Positionierung der Männer untereinander gehen wird.

¹¹ *Poimat' na slope* (russ.), *sitqvaze dachera* (georg.).

entscheidende, alltägliche Bezugspunkt im Rahmen der *Schule der Straße*.¹² Demgegenüber steht ein generalisierter und absolut gedachter Begriff der Ehre: Ehre ist hier die gegebene Qualität einer "Ehrgemeinschaft" von miteinander assoziierten Personen (vor allem die erweiterte Familie, insbesondere die blutracheverpflichteten männlichen Verwandten der Vaterlinie), die im normativen Bezugssystem nicht verhandelbar ist und nur verloren bzw. (durch Gewalt) wiederhergestellt werden kann.¹³ Eine dominante Rolle spielt dieser Ehrbegriff in den Bergregionen, insbesondere im Nordkaukasus.

Institutionen und Verfahren der Zuweisung von Ehre und Schande

Für die Zuschreibung von Ehre und Schande gibt es auf der *Schule der Straße* eine Reihe von *agents* und Institutionen, die sich in ihrer Zuweisungsmacht auf das Verhalten in potentiell oder tatsächlich gewalttätigen Konflikten beziehen. Innerhalb des Rahmens der *Börsen* sind dies die Profi-Brooker oder Autoritäten der Straße (*Alte Jungs*, *Schwarze Jungen* und besondere *Gute Jungs*), die Neulinge und Fremde, aber auch einander anhand des Verhaltens in zwei institutionalisierten Settings beurteilen: a) in dem der Auseinandersetzung und b) in dem der Prüfung.¹⁴ Die Prüfung kann in zwei Unterbereiche eingeteilt werden: (i.) Prüfung in der offenen Provokation und (ii.) Prüfung in der gemeinsamen Aktion. In der Zeit des Feldaufenthaltes, der die Straßenkultur betraf, waren die gängigsten Einstiege in eine Prüfungssituation durch offene Provokation die in einem schnöseligen, den Börsenjungs (*birzhaviki*) eigenen Tonfall geäußerten Fragen (in georgischer Sprache) "Hast Du eine Zigarette?" (*sigareti xom ara gak'vs?*), "Hast Du Streichhölzer?" (*asant'i ...*) und "Wie spät ist es?" (*romeli saat'ia?*). Anhand der Antwort (Sprache, Aussprache und Slang) war der Angesprochene sofort zu verorten (z.B. aus welchem Stadtteil er kommt oder ob er Anspruch auf Prestige der Straße stellt) und konnte im Zweifelsfalle weiter provoziert werden, z.B. mit der Frage, warum er keine Zigaretten habe oder die falsche Marke rauche (vgl. Betrachtungen zur Umwandlung von Routinetätigkeiten in *action* bei Goffman 1982: 223). Die Prüfung in der gemeinsamen Aktion (*proverjat' na dele*, russ.)¹⁵ ist direkt der *Welt der Diebe* entlehnt. Dort muss sich ein Anwärter neben allgemeinen Verhaltensregeln und der Fähigkeit des verbalen Vermitteln von Gerechtigkeit gerade in der kriminellen Aktion beweisen. Außerdem kann das Verhalten in einer formellen Auseinandersetzung als Prüfungssituation dienen. Neben diesen Einrichtungen, die ihre Zuweisungsmacht von Ehre und Schande über inszenierte Gefahr in gefassten, kontrollierten Gewaltsituationen erhalten, wird noch von zwei

¹² Georgisch: *patiosneba* (vgl. dt.: Anstand); *sakheli* (vgl. dt.: Name/Ruf). Es ist hier anzumerken, dass diese Begriffe für Ehre meist erst auf einer Abstraktionsebene (im Sprechen über Konflikte) fallen; in der Auseinandersetzung werden die im Kontext der Straße sinnverwandten Worte "richtig", "gut", "gerecht" oder "wahr" benutzt. Die Wege, die über kontrollierte Gewalt Ehre bzw. Wahrheit erzeugen, sind identisch. Wahrheit ist hier eine Funktion der Ehre und der ihr eigenen Plausibilitätsstrukturen.

¹³ Georgisch: *rirseba* (vgl. dt.: Würde); *namusi/sindisi* (vgl. dt.: Gewissen) und auch *sakheli* (Name/Ruf, s.o.); eine eindeutige Zuordnung der beiden Aspekte des Ehrbegriffs, wie sie Schiffauer im Türkischen findet (*şeref* und *namus*) erkenne ich im Georgischen nicht, obwohl der funktional-qualitative Unterschied im normativen Diskurs deutlich hervortritt.

¹⁴ *Proverka* (russ.), *gamocda* (georg.): hier im Sinne von "abklopfen" oder "auf den Zahn fühlen".

¹⁵ In der *Welt der Diebe* blieb auch nach dem Zerfall der Sowjetunion Russisch als *lingua franca* dominant.

weiteren Inszenierungen¹⁶ von Gefahr Gebrauch gemacht. Zum einen genießen körper- und kampfbefugte Sportarten, wie Boxen, Judo, Sambo, Rugby, Fußball und auch Alpinismus besonderes Ansehen und Anerkennung. Ein guter Sportler, der in seinem "Spiel" seine Qualitäten als *Guter Junge* unter Beweis gestellt hat, ist von vielen *Börsenspielen*, die sich am Standhalten in Gewaltsituationen abarbeiten, befreit.

Das gilt auch für den zweiten Bereich inszenierter Gefahr – nämlich dem der Drogen. Der Handel mit und Konsum von Drogen spielte zur Zeit der Feldforschung eine erhebliche Rolle für die *Börsen* der Stadt. Hierbei handelte es sich neben Cannabis (*anasha*) vor allem um Morphinum und aus Schlafmohn und Azeton selbst hergestelltes "Küchenopium". Morphinum war vor allem über Verbindungen zu Krankenhäusern und in den Kriegsgebieten zugänglich. Drogen sind im Kontext der Straße auf dreierlei Art geeignet, Gefahr für einen jungen Mann zu bedeuten: (i.) Ihr Besitz ist illegal und zieht schwere Strafen nach sich; (ii.) Drogen bedeuten einen deutlichen Bruch mit den Regeln der Welt der Familie; (iii.) der Konsum von Drogen gefährdet die Selbstbeherrschung und Souveränität des Konsumenten in seinem Umgang mit Anderen. Für den letzten Punkt gibt es sowohl in der Welt der Familie als auch in der *Welt der Diebe* ein Pendant: Der exzessive Alkoholkonsum (meist Wein, auch Grappa und Wodka) im formellen georgischen Tischritual und der Konsum eines hochkonzentrierten Teeauszugs (*chefir*) im Rahmen des Glücksspiels in den *Zonen* des sowjetischen Strafvollzugs. In allen drei Fällen ist der Beweis der Selbstkontrolle unter Extrembedingungen entscheidend für den Erhalt des Prestiges bzw. der Ehrenrechte innerhalb der entsprechenden Gruppe.¹⁷

Gewaltspiele unter Gleichen

Gewalt hat das Potential, Räume zu öffnen, in denen die Regeln der Alltagswelt aufgehoben sind und scheinbar eigene, von der profanen, unter Umständen als banal erlebten Welt unabhängige Regeln existieren. Mit den Begriffen für Gewalt sind meist Handlungen und Zustände gemeint, die nicht dem normativen Gerüst des organisierten Alltags, sondern außergewöhnlichen Umständen entsprechen. Gewaltsituationen erzeugen durch ihre erhöhte Bewegungsintensität - sowohl konkret physisch, als auch für die psychischen Domänen der ethisch-moralischen Zuordnungen oder der Identitätszuschreibungen – ein Defizit an Vorhersehbarkeit, Sicherheit und Vertrauen; geübte Räume verlieren ihre Zuverlässigkeit, wenn nicht sogar ihre Gültigkeit.

¹⁶ Die Worte "Inszenierung", "kontrollierte Gewalt", "Ritual" und "Spiel", die von mir (aber auch von einer Reihe von Informanten) für eine besondere Kategorie von Konflikten auf der Straße gebraucht werden, wären irreführend, wenn sie den Eindruck einer vollkommen gezähmten Gewalt vermitteln. Wie schon aus dem Fallbeispiel deutlich wurde, handelt es sich um offene Inszenierungen, Rituale oder Spiele, in denen sich Gewalt als Mittel leicht verselbständigen kann.

¹⁷ Der Konsum von Rauschmitteln in Georgien war für mich zunächst rätselhaft und unterschied sich von dem, was ich in den Großstädten Russlands erfahren hatte. Einerseits bestand ein größerer Gruppenzwang im Hinblick auf den kollektiven Konsum von Rauschmitteln, andererseits existierte eine deutliche (und manchmal brutale) Pflicht zur Selbstkontrolle. Verlor ein Mann in fremder Umgebung und ohne den ausdrücklichen Schutz des Gastrechts die Selbstkontrolle, konnte es ihm leicht passieren, dass sein Eigentum (einschließlich der etwaigen weiblichen Begleitung) zur Disposition stand.

Ein Charakteristikum von Gewalt ist ihr plötzliches Auftreten. Auf der anderen Seite entsteht gerade durch die Grenzüberschreitung vermittels Gewalt ein erheblicher Innovationsdruck, neue Strukturen des Vertrauens und der Sicherheit zu schaffen, denn soziale Konstellationen, die sich nur durch Plötzlichkeit und Unberechenbarkeit auszeichnen, erscheinen auf längere Sicht instabil und auch für die konkurrierenden Gewaltakteure wenig effizient.¹⁸

Die *Schule der Straße* kann als ein Raum gesehen werden, in dem bekannte Grenzen überschritten, manchmal aufgelöst und neu gezogen werden. Hierbei handelt es sich sowohl um konkrete, lokale Grenzen, als auch um Grenzen, die eine ideelle Grundlage haben. Der Jugendliche verlässt offizielle, unabhängig von ihm bestehende Räume, wenn er die Straße betritt: Das Haus oder die Wohnung der Eltern bzw. Verwandten, den unmittelbar angrenzenden Hof, die Schule. Er verlässt den unbestrittenen Geltungsbereich familiärer Hierarchien und geteilter Verantwortung für Ehre und Schande, Richtig und Falsch, Recht und Unrecht. Er verlässt in den meisten Fällen auch einen Bereich, der ethnisch endogam (Heirat und Familiengründung) und in der Interaktion unter Gleichen in hierarchische soziale Schichten¹⁹ organisiert ist.

Die Straße mit ihren weitgehend nachbarschaftlich organisierten, nach einem *fission and fusion* Modell von Straßenabschnitt \Leftrightarrow Straßenzug \Leftrightarrow Viertel \Leftrightarrow Stadtteil funktionierenden *Börsen*, erkennt diese Grenzen nicht an. Da fast alle Nachbarschaften in Tbilissi ethnisch gemischt sind und sich im Konfliktfall zwischen Einzelpersonen, *Börsen* oder Börsenzusammenschlüssen grundsätzlich Gleiche gegenüberstehen, deren Autorität zumindest formal nicht an der ethnischen oder sozialen Herkunft festgemacht werden kann, versagen hier die häuslichen Begrifflichkeiten von sozialer Stellung. Entscheidend ist nicht, ob diese Vorstellungen (z. B. Überlegenheit einer ethnischen Gruppe über die andere) wirklich aufgegeben werden, sondern dass sie im Rahmen der Aushandlung von nun personenbezogenem (im Gegensatz zu familienbezogenem) Prestige über die Zuweisung von Ehre und Schande in der Konfliktaustragung nicht als Argument zur Verfügung stehen. Dieser Topos, dass Recht und Unrecht in der Auseinandersetzung²⁰, bzw. individuelle Ehre und Schande nichts mit der Nationalität oder sozialen Schicht eines Mannes zu tun hat, wurde von

¹⁸ Georg Elwert verweist auf die widersprüchliche Existenzbedingung von Gewalt in sozialen Systemen: Einerseits ist für Gewalt der Aspekt der Plötzlichkeit charakteristisch, andererseits erfordert sie gerade um effizient zu sein und sich nicht in Anomie auflösend gegen den Gewaltakteur selbst zu richten, eine selektive Reduktion und Konzentration der Plötzlichkeit. Elwert nennt diesen widersprüchlichen Aspekt der Gewalt daher "inszenierte Plötzlichkeit" (Elwert 1998: 1 f.).

¹⁹ Tbilissi zeichnet sich durch eine komplizierte soziale Stratifikation aus, deren Positionierung neben den hier vorgestellten Prestigeressourcen noch von a) der ethnischen Zugehörigkeit, b) der Abstammung bzw. der Familien- oder Klanzugehörigkeit, c) der Generationstiefe als "Tbilissier", d) der Ausbildung, e) dem Stadtteil und f) der beruflichen Position abhängt.

²⁰ *Razborka* (russ.), *garcheva* (georg.): Es ist damit das Auseinandernehmen (wörtliche Übersetzung) einer konflikträchtigen Angelegenheit (russ.: *delo*; georg.: *sakme*) gemeint. Meist geht es um Ehrverletzungen gegen Schutzbefohlene (z.B. Schwester, jüngeren Freund oder Bruder), nicht unmittelbar gesühte Beleidigungen und um materielle Ressourcen (wie Geld, Drogen oder Waffen).

allen Gesprächspartnern hervorgehoben.²¹ Dies ist auch Voraussetzung dafür, dass die Kriterien für in Ehre und Schande gemessenen Prestiges als universell gültig gesehen werden, womit sie sich von den lokalen, auf den Klan- oder die Ethnie bezogenen Ehrbegriffen des familiären Raumes maßgeblich unterscheiden. Diese spezielle und in dieser Form einzigartige "Entgrenzung" der üblichen anerkannten Räume in den sowjetischen Peripherien (Staat/Partei und Familie/Clan/ethnische Zuordnung) ist hervorzuheben, weil sich genau hierin die *Schule der Straße* als informell institutionalisierter Übergangsbereich von den *street corner societies* "westlichen Typs" unterscheidet. Hierin ist auch die Ursache dafür zu sehen, dass die Meisterung dieses Übergangsraumes eher Chancenreichtum als Optionsbeschränkung in der weiteren gesellschaftlichen Karriere bedeutete, einen spezifischen Chancenreichtum, der den "Zuhausebleibenden" - Mädchen und Muttersöhnchen - nicht offen stand (zur Einschränkung von Chancenreichtum in "westlichen" Gesellschaften vgl. Sutterlüty 1998: 45 f.; auch Bohnsack 1997).²²

Schule der Straße und Welt der Diebe

Außerhalb der *Börsen* existiert(e) die übergeordnete Instanz der Diebe, die in besonders heiklen Fällen in die Entscheidung über Recht und Unrecht, Prestige und Ressourcen mit einbezogen werden konnte oder sich mitunter auch selbst einschaltete. Während der Feldforschung waren die Beziehungen zwischen den *Börsianern* und der *Welt der Diebe* ungewöhnlich intensiv.

Wann genau es zu einer Annäherung zwischen Straße und der Diebeswelt kam und unter welchen Bedingungen sie stattfand, war mit den angewandten Methoden nicht zu rekonstruieren. Aufgrund von biographischen Interviews mit ehemaligen Kriminellen und *Börsenautoritäten* unterschiedlicher Generationen entstand aber der einheitliche Eindruck, dass Straße und kriminelle Welt bis Ende der 60er Jahre zwei weitgehend getrennt organisierte und auch getrennt gedachte Bereiche waren. Mit der Ausdehnung des Einflusses der Diebe über die Grenzen von Strafvollzug und unmittelbarer Kriminalität hinaus in den Bereich der in den 60er Jahren aufblühenden Schattenökonomie haben sich auch die Referenzpunkte der *Schule der Straße* verschoben. Es hat den Anschein, dass die *Schule der Straße* seit den 70er Jahren insofern politisiert wurde, als die Vorstellung von Gewalt als Dissidenzleistung auftauchte.²³ Der Dieb wurde auch auf der Straße als Sozialbandit zur

²¹ Auch von Männern, die ansonsten eine Volksgruppe für grundsätzlich feige und unwürdig hielten. Durch ihr "richtiges" Verhalten im Kontext der Straße erlangten Vertreter der pauschal geringgeschätzten Volksgruppen auch in diesen Fällen Prestige und wurden im ethnischen Diskurs als Ausnahmen definiert.

²² Es gibt allerdings auch Beispiele dafür, dass in "westlichen Gesellschaften" das auf der Straße erworbene Prestige Chancenräume für die Karriere als Erwachsener öffnet (siehe die Pionierarbeit von Foote Whyte 1993 (1943) und Studien in der Folge der Chicagoer Schule, vgl. zusammenfassend Goffman 1971 (1967): 231 ff. und 270 f.).

²³ Der Informant Kote, der Mitte der 70er Jahre eine achtjährige Haftstrafe wegen Totschlags in einem schwerwiegenden Fall antrat (er hatte im Rahmen eines *Börsenkrachs* einen anderen Jungen erstochen), berichtete davon, wie wichtig für ihn die Erfahrung im Strafvollzug war, weil er dort mit Dissidenten zusammenkam und seine Handlungen auf der Straße, die er mittlerweile sehr nüchtern bewertet, dort als Dissidenzleistung werten konnte. Andererseits sprechen in den 40er und 50er Jahren inhaftierte "echte"

Leitfigur der gerechten Gewaltanwendung und die Gewalt der Straße konnte, sofern sie sich in den Kodex der Diebe einpassen ließ, als Protest oder sogar Widerstand gegen das als korrupt oder ungerecht gesehene offizielle System gewertet werden. Dies setzte nicht unbedingt eine antisowjetische oder antikommunistische Gesinnung voraus. Die Ideologie der Diebe beruft sich auf die "reinen" kommunistischen Werte der Revolution, wie soziale Gerechtigkeit, Internationalismus, Friede den Hütten - Krieg den Palästen oder die Losung Raub die Räuber aus (russ.: *grab nagrablennoe*, wörtlich: raube das Geraubte). Normativ sind selbst die Kriterien für Opferkategorien, die zurecht ausgeraubt werden können, an diesen Wertungen ausgerichtet (vgl. hierzu Bakhtin 1994: 10 f.).

Blieb der Einfluss der *Welt der Diebe* auf die *Schule der Straße* im wesentlichen auf idealisierte Vorstellungen von Gerechtigkeit, Wahrheit, Freiheit, Ehrenhaftigkeit, kurz: dem ideologischen Ausbau des Zwischenraumes "Straße" beschränkt, so wandten sich unter den Bedingungen des staatlichen Zusammenbruchs und neuer Gewaltorganisationen (Kriegsherrenbanden) immer öfter Jugendliche und sogar deren Eltern direkt an Diebe, um Blutvergießen in den Konflikten der Straße zu vermeiden.

Dieses Anrufen der Diebe war für die *Börsianer* problematisch. Gerechtigkeit wurde zwischen Dieben und *Börsianern* nicht unter Gleichen verhandelt, sondern abschließend von den kriminellen Autoritäten festgelegt. Besonders schwierig wurde es, wenn die streitenden Parteien beide in der Lage waren, eine gleichwertige Autorität aus der *Welt der Diebe* ins Feld zu führen oder sich sogar an eine neue Autorität aus den Reihen der Kriegsherren wandten - nicht selten stand dann der Machtkampf zwischen den Autoritäten im Mittelpunkt der Auseinandersetzung, und die ursprünglichen Probleme der *Börsianer* wurden zweitrangig. Von daher galt es auch in der Zeit der Gewalteskalation auf den *Börsen* als erstrebenswert, die eigenen Angelegenheiten - wenn irgend möglich - selbst zu lösen.

Neue Konflikt dynamiken und der Niedergang der *Schule der Straße*

Entscheidend für die relative Harmlosigkeit und damit gesellschaftliche Anerkennung der *Schule der Straße* bis zum Zerfall der Sowjetunion war die Existenz eines unbeliebten, aber deutlichen Anspruch des Staates auf ein Gewaltmonopol in der offiziellen Welt einerseits und die Monopolisierungsbestrebungen von Gewalt(mitteln) und Gerechtigkeit in der Schattenwelt durch die Schicht der Diebe andererseits. Einfach gesagt hatten die Jungs überhaupt keine Chance, sich auf eigene Faust eine AK-47 oder Makarow-Pistole zu

Dissidenten gerade von dem schweren Stand, den sie als angebliche Volksverräter gegenüber der kriminellen Kaste hatten, sofern sie keinen Schutzpatronen unter den Dieben fanden (vgl. Dixelius, Konstantinov 1995: 83; Solschenizyn 1974). Es hat den Anschein, dass die kriminelle Klasse von der GULag durch Privilegien, Handlungsfreiheit und korrupter Zusammenarbeit in der Terrorisierung und Vernichtung der politischen Häftlinge funktionalisiert wurde (z.B. wurde das Raubgut, das die Kriminellen bei Politischen systematisch plünderten, mit den Wärtern geteilt). Die Tochter des bekannten georgischen Schriftstellers und Parlamentsabgeordneten Chabua Amiredzhibi (Autor des historischen Romans über den Sozialbanditen Dat'a T'ut'ashkhia) erzählte, wie ihr Vater sie unlängst auf die Geburtstagsfeier eines alten Diebes mitnahm. Der Tochter, die über den Umgang des hochangesehenen, intellektuellen Vaters erstaunt war erklärte dieser, dass der Dieb ihm als politischen Gefangenem der GULag vor anderen Autoritäten der kriminellen Kaste das Leben gerettet habe. (Persönliches Gespräch im Januar 1998 in der Georgischen Botschaft in Moskau).

organisieren, um im eigenen Aktionsradius Raubüberfälle zu organisieren. Diese Versuche wären (und wurden) von beiden angesprochenen Seiten eingedämmt. Die Gewaltmittel, die der Prestigeökonomie der Straße zur Verfügung standen, waren im wesentlichen auf Fäuste und seit den 70er Jahren vermehrt auch auf Messer beschränkt.²⁴

Mit dem Zerfall des staatlichen Gewaltmonopols ab 1989 und der Konjunktur militärisch bewaffneter Banden aus dem Erbe der staatlichen Gewaltdienste verfiel auch die *Welt der Diebe* überall in der ehemaligen Sowjetunion in Agonie, und es wurde deutlich, dass diese eigentümliche Organisationsform der Unterwelt in ihrer Existenz von den Besonderheiten sowjetischer Staatlichkeit abhängig gewesen war.²⁵

In diese Umbruchszeit fiel die erste Phase meiner Feldforschung. Es war die Zeit der Hochkonjunktur des Mediums "Gewalt" auf den *Börsen* Tbilissis und anderer Städte. Die *Börsen* standen als im Umgang mit familien- und staatsunabhängiger Gewalt geübte Institutionen zur Verfügung und wurden von den neuen Konjunkturrittern des Bürgerkrieges genutzt. Je nach den lokalen Loyalitäten bekam man dort über die Kriegsherren zusehends Zugang zu Kriegsgerät und Protektion. Es hat den Anschein, dass hierbei eine besondere Form von stadtviertelweiten Börsenzusammenschlüssen eine dominante Rolle spielten: die *sadzmoebi* oder bewaffnete Bruderschaften, die im Rahmen des innerstädtischen Bürgerkriegs 1991/92 entstanden waren und in ihren Vierteln mit wechselndem Erfolg bestrebt waren, ein Gewaltmonopol aufzubauen (zur bis heute andauernden Rolle der bruderschaftlichen Netzwerke siehe Targamadze 1997). Die einflussreichste unter ihnen wurde die *sadzmo* des Viertels Vera, deren harter Kern sich die Zwanzig Löwen (*oci lomi*) oder Die Wütenden (*borotebi*, im Sinne von engl. angry) nannten und enge Beziehungen zu den *mkhedrioni* des Gewaltunternehmers und stellvertretenden Staatsoberhauptes Dzhaba Ioseliani unterhielten.

Dieselben Spiele, die noch wenige Jahre vorher mit einem blauen Auge oder gekränktem Stolz ausgegangen wären, verliefen nun oft tödlich. Angedrohter Gewalt zugunsten der eigenen Ehre zu widerstehen wurde immer öfter zu einer Frage von Leben und Tod - eine Option, die den *Börsenveteranen* vorangegangener Generationen fremd war.

Diese neuen Gewaltformen, die sich den Regeln der Familie, Diebeswelt und der *Guten Jungs* entzogen, wurden insgesamt als grenzenlos (*bezpredel*)²⁶ bezeichnet. Die *Schule der Straße*

²⁴ Auf das durchweg wichtigste Mittel wies pointiert der Informant Goga hin: "In Rußland ist ein starker Mann einer, der schwere Fäuste hat; in Georgien hat ein starker Mann vor allem eine gute Zunge".

²⁵ Besonders in den Jahren 1993 und 1994 mehrten sich die Publikationen, die neben einer reflexiven Abhängigkeit der (Gegen-) *Welt der Diebe* von dem angeblichen Gegner, dem maroden, korrupten sowjetischen Establishment auch eine direkte Verflechtung der Diebe mit den Sicherheits- und Informationsdiensten des Staates behaupten. Meist sind sie von angeblichen Insidern der staatlichen Dienste geschrieben und zwischen Belletristik und populärem Sachbuch anzuordnen. Revjako 1996; Abramkin, Cizhov 1992; Podlesskikh, Tereshonok 1994; Dixelius, Konstantinov 1995; ein Mitarbeiter des georgischen KGB, der seinerzeit in Abchasien mit dem Anwerben von Dieben betraut gewesen sein will, behauptete mir gegenüber, dass diese Publikationen tatsächlich aus der Feder der Sicherheitsorgane stammen, allerdings mit dem Hintergedanken veröffentlicht worden sind, die *Welt der Diebe* durch ein Cocktail aus Realität und Falschinformation endgültig zu diskreditieren, gegeneinander aufzubringen und so unschädlich zu machen.

²⁶ Aus dem Russischen übernommen (s.o.). Wörtlich: grenzenlos/unbegrenzt; im übertragenen Sinne: chaotisch, ungerecht, außer Rand und Band (zur Bedeutung als Kategorie in der kriminellen Welt vgl. Revjako 1996: 232ff.).

hatte ihren anerkannten pädagogischen Wert eingebüßt und wurde nun als Schule der Grausamkeit gesehen.²⁷

Neben den Risiken, die Regelbrüche und Gesichtsverlust (Schande) auf den *Börsen* mit sich brachten, lagen darin unter besonderen Umständen auch Chancen, den Stoff für neue Gruppensolidarität freizusetzen - eine Option, die in der Zeit der latenten und offenen Bürgerkriege und Bewaffnung größerer Teile der Bevölkerung besonders relevant wurde.

Idealtypisch vereinfacht lässt sich eine solche Karriere folgendermaßen nachzeichnen: Versuchte ein junger Mann, eine prestigevolle Position auf der Straße zu erreichen, bedeutete dies eine relative und oft nur temporäre Loslösung von dem Schutz und den Möglichkeiten, die die Familie bot. Orientierte sich der junge Mann nun an den *Börsenprofis*, insbesondere an den Anwärtern auf das Amt des Diebes (den sogenannten *Schwarzen Jungen*), konnte es leicht zur Alternativkonfrontation mit der Familie kommen (entweder wir oder sie). Da aber andererseits der Ehrenkodex der Diebeswelt und die Verhaltensregeln für die Anwärter unter den Bedingungen der Straße sehr anspruchsvoll waren, konnte es leicht passieren, dass der junge Mann seine Karriere verdarb, indem er sich mit Schande befleckte (z.B. beim Verhör jemanden verriet, seine Beute nicht gerecht teilte, immer wieder unsauber arbeitete, einen Dieb beschimpfte oder sogar schlug). Anders als im Bereich der Straße ist Schande weder in der *Welt der Diebe*, noch in der Wertordnung der Familie verhandelbar, bzw. in irgendeiner maßgeblichen Weise beweglich.²⁸

Bedeutete dies in der Zeit des *pax sovietica* ein Außenseiterdasein, die Migration oder radikale Umorientierung hin zu offiziellen sowjetischen Optionen, so boten sich nach dem Zusammenbruch des staatlichen Gewaltmonopols neue Möglichkeiten. Eine dieser Möglichkeiten war der Versuch, eine Karriere auf den Flügeln der nationalen Begeisterungswelle zu machen. Eine andere bestand in der Formierung von oder dem Anschluss an bewaffnete(n) Banden.

Die Prestigeökonomie dieser neuen Organisationsform junger Männer unterschied sich erheblich von den an moralischen Referenzsystemen ausgerichteten Verfahren des Umgangs mit Gewalt in den Räumen der Straße, der Familie und der *Welt der Diebe*: In einem sich selbst verstärkendem Kreislauf wurde die Gewaltanwendung zum entscheidenden Faktor für Prestigegewinn und Ressourcenausbeutung. Die Angst vor dem *bezpredel* war auch unter den traditionellen Anbietern informeller Autorität, wie der *Welt der Diebe* oder den Mediatoren (in Blutrachefällen) verbreitet. Prestige wurde nicht mehr durch kontrollierte Gewalt, sondern durch bloße Gewalt gewonnen, und damit verloren die Hüter der Kontrollmechanismen ihren

²⁷ So mieden selbst *Börsenveterane*, die den pädagogischen Wert der *Schule der Straße* hervorhoben, in dieser Zeit die Präsenz auf der Straße. Zum Begriff "Schule der Grausamkeit" vergleiche Lewada 1993: 116ff.

²⁸ Die untersten Positionen in der *Welt der Diebe* haben verschiedene Namen, die teilweise auf den *Börsen* übernommen wurden. Zu ihnen gehören Hahn (*petukh* ist jemand, der, so wörtlich, "als Frau gebraucht werden kann" oder "gefickt werden kann"; diese Kaste hat unterschiedliche Namen, auch "Unantastbare"), Putzfrau (*uborzhnica*), Teufel (*cherty* für die unterste Kaste, die allerdings nicht die Implikation des passiven homosexuellen Aktes umfasst), Hündin/Hure (*suka* oder georgisch Hure: *bozi* - mit der Bedeutung von "Verräter" oder "Zuträger") und *goimi*, Brötchen (*bul'ki*) und Freier (*fraer*) als Bezeichnungen der potentiellen Opferkategorie. Zu den „Kasten“ der sowjetischen Unterwelt siehe auch Abramkin, Cizhov 1992: 96 ff..

Einfluss. Diese direkte Verkoppelung von Gewalt und Prestige trat immer häufiger an die Stelle des Ordnungssystems der *Schule der Straße*, das in den zur Verfügung stehenden Verfahren der Konfliktaustragung geregelte Offenheit angeboten hatte. Das neue System ersetzte Verfahren, die neben verlässlichen, folgenreichen Entscheidungen auch Regeln produzierten, die nicht schon zwingend durch die Regeln des Verfahrens vorgegeben waren. Obwohl die *Schule der Straße* damit ein Raum innovativer Anpassungsfähigkeit war, erwies sie sich als unfähig, unter den Bedingungen des Gewaltmarktes der Ökonomisierung von Gewalt zu widerstehen und büßte so letztlich ihre gesellschaftliche Legitimation ein. Es hat den Anschein, dass neben anderen Faktoren die Unfähigkeit der *Börsen*, die totale Gewalt des Tötens in ihr Verfahren der Konfliktregelung und Gewalteinhegung zu integrieren, maßgeblich mit zur Diskreditierung und letztlich zum Zusammenbruch dieses Übergangsraumes in Tbilissi geführt hat. Das "Prestige des Töters" aus der Welt der Familie (Blutrache und Schutzverpflichtung) und in der kriminellen Welt (die gerechte Tötung der Schändlichen) hatte zwar in der idealisierten Form, in der es im Diskurs gehandelt wurde (und wird) eine magische Anziehungskraft für die Jungen der Straße, galt aber als Sache der erwachsenen Männer. In den Regeln der Konfliktbearbeitung war todbringende Gewalt schlicht nicht vorgesehen und brach den Rahmen, wenn sie sich doch ereignete.

Die soziale Funktion der *Schule der Straße* in der Erwachsenenwelt

Die Heldengeschichten von Jung und Alt strotzen von idealtypischen Erzählungen über richtiges, mannhaftes Verhalten, das Gerechtigkeit wiederherstellt. Dabei geht es für die vorliegende Analyse nicht in erster Linie um den objektiven Wahrheitsgehalt der erzählten Ereignisse, sondern um die Ordnungsmuster, in denen sie wiedergegeben werden und die den Geschichten nach Ansicht der Erzähler Relevanz und Plausibilität verleihen.

Zu der Vorstellung einer Mannhaftigkeit, die in der Lage ist, Recht und Gerechtigkeit zu schaffen gehört altersstufenübergreifend sowohl die Courage einer übermächtigen Gewalt zu widerstehen, als auch die gerechte Anwendung von Gewalt, Einfluss, List und Macht. Gerechtigkeit wird dabei als ein Aspekt von Harmonie im Sinne einer ausgeglichenen, richtigen Ordnung verstanden. Gerechtigkeit wird also nicht als ein absoluter Bezugspunkt aufgefasst, sondern eher als harmonischer Ausgleich, als ein Fließgleichgewicht. Sie steht damit dem Begriff der Ehre als Ordnungsbezugspunkt sehr nahe. Gerechtigkeit wird entsprechend der Kategorie Wahrheit dabei in erster Linie durch ehrenhaftes Verhalten in dafür vorgesehenen Settings erzeugt. Demgegenüber bedeuten Ungerechtigkeit, *bezpredel* und Schande einen Zustand der gefährlichen Unordnung, des Chaos, das es, sofern möglich, auszugleichen gilt. Einige spezifische Verfahren eines solchen Ausgleiches jenseits des stärker eingeschränkt kompromissfähigen Bezugssystems der Familie wurden nach der hier vorgestellten Argumentation auf der Straße geübt.

Im Unterschied zu der zumeist ausgrenzenden Beziehung zwischen gesellschaftlichem Establishment und *street corner societies* in den Großstädten des Westens hatte das Prestige und die soziale Kompetenz, die Jugendliche sich autonom auf der Straße aneigneten, einen direkten Einfluss auf ihre weitere Karriere als Erwachsener.

Dieser wichtige Zusammenhang soll an einem letzten Fallbeispiel demonstriert werden. Die Geschichte erzählte der Botschafter Georgiens in Deutschland, Kote Gabashvili, im Rahmen des Ersten Deutsch-Georgischen Symposiums im Juni 1995 in Bonn:

1993 wurde in das staatliche Kunstmuseum in Tbilissi eingebrochen und ein wertvoller Kandinskij gestohlen. Kote Gabashvili, seines Zeichens Bürgermeister von Tbilissi, bringt über seine guten Kontakte zu den lokalen *Börsen* und den *Schwarzen Jungen* in Erfahrung, dass der Sohn einer befreundeten Familie an dem Raub beteiligt war. Er übt daraufhin Druck auf die Mutter aus, damit der Sohn sich kooperativ bei der Wiederbeschaffung des Kunstwerkes zeigt und die Täter (er selbst war am Raub nicht direkt beteiligt) identifiziert. Dem Sohn (und wohl auch den anderen Straftätern) wird für diesen Fall ausdrücklich Protektion versprochen. So kommt der Kontakt zu den Kunsträubern zustande, und man tritt über Mittelsmänner in Verhandlung.

Die Rückgabe des Kunstwerkes, das angeblich schon auf dem Weg nach Moskau war, wird unter folgenden Bedingungen angeboten: Gabashvili soll alleine und unbewaffnet auf einen einsam gelegenen und von einer Anhöhe gut einsehbaren Parkplatz am Stadtrand von Tbilissi kommen. Er zeigt sich mit den Bedingungen einverstanden, erklärt aber, dass er als Mann eine Waffe tragen wird. Er fordere ja auch nicht, dass die andere Seite unbewaffnet käme.

Es kommt zum Treffen, bei dem eine Frau das Bild an Gabashvili übergibt.

Danach gefragt, warum sich der Botschafter einerseits auf die für ihn persönlich gefährlichen Bedingungen eingelassen habe und die Diebe sich andererseits mit der Rückgabe auf eine vage, inoffizielle und letztlich illegale Amnestieversprechung hin abgefunden hätten, antwortete er, dass es keinen Grund gab, von der jeweiligen Gegenseite ein unehrenhaftes Verhalten anzunehmen: Die Verhandlungen seien aufrichtig unter Männern (*kacurad*) geführt worden.

Versuchen wir, den Einfluss und die Bedeutung der *Schule der Straße* für die anerkannten, normalen Gesellschaftsräume anhand des Fallbeispiels zu erfassen, können folgende Kernpunkte festgehalten werden:

1. Der Bürgermeister stellt sich seinem Problem, indem er auf **grenzüberschreitende Informationsnetzwerke** zurückgreift, die ihm durch seine Erfahrung auf der Straße zugänglich sind: Die *Schule der Straße* schafft Netzwerke über die Grenzen der Familie, der sozialen Schicht, der ethnischen Zugehörigkeit und nicht zuletzt des

legalen, offiziellen Gesellschaftsbereichs hinaus, auf die bei Bedarf auch nach der gemeinsamen Zeit auf den *Börsen* zwecks Informationsaustausches zurückgegriffen wird. Diese Option kann der Perspektivenverengung, die besonders für gewalttätige Alternativkonflikte typisch ist, entgegenwirken.

2. Für den Erfolg der Verhandlungen mit Mittelspersonen und den Dieben ist die **Reputation** von Gabaschwili, Konflikte gerecht und souverän entscheiden zu können, entscheidend. Diese Reputation wird als symbolisches Kapital von den Lehrjahren auf der Schule der Straße mit in die Erwachsenenwelt genommen. Ebenso die niedrige Reputation, Konflikte nicht selbständig entscheiden zu können oder sogar ungerecht und feige zu sein.
3. Das **Vertrauen**, das sich über die spezifischen Verfahren der Straße als Raum der Konfliktregelung entwickelt hat, überdauert die für die *Börsen* typischen Auseinandersetzungen; es taucht in den neuen, für die Erwachsenenwelt relevanten informellen Verfahren der Konfliktregelung in Form symbolischen Kapitals wieder auf. Dies hängt zusammen mit
4. der Einübung von alternativen, reglementierten **Verfahren**, die der Verhandlung von Konflikten jenseits der Institutionen von Staat und Familie dienen und einer Gewöhnung an die Funktionalität dieser Verfahren (Routinisierung).

Die Frage, ob ein junger Mann sich aus dem engen Schutz der geteilten Verantwortung seiner Familie gelöst, sich der Gewalt der Straße ausgesetzt und ihr standgehalten hat, bleibt auch in seinem Leben als erwachsener Mann von erheblicher Bedeutung für sein Prestige. Weiter sind Lehrjahre in dieser Schule von Bedeutung für die informellen Solidaritätsgemeinschaften, die auf die Ressourcen- und Positionsverteilung jenseits der familiären und der offiziellen Netzwerke (z.B. früher Partei) Einfluss haben. Gerade in diesem Bereich, der durch die spezifischen Organisationsdefizite des zentralistischen sowjetischen Staates entstanden ist und nicht von vorhandenen, traditionellen Institutionen aufgefangen werden konnte, spielte die Reputation des Souverän, der eine relative Gewalt- und Rechtshierarchie anführte, eine entscheidende Rolle in der Produktion der defizitären Ressource "Vertrauen".

Von zentralem Interesse erscheint mir weniger die Beobachtung zu sein, dass sich im sowjetischen Georgien eine relativ eigendynamische Jugendkultur entwickeln konnte, die sich jenseits der geübten Ordnung der Familie und des Staates definierte. Entscheidend ist für die Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der sowjetischen Ordnung aber, dass die Prestige und Netzwerkfähigkeiten, die auf der Straße trainiert wurden, direkten Einfluss auf die Karriereoptionen der Erwachsenenwelt hatte. Um die Chancen und Organisationsdefizite der Sowjetunion in ihren Peripherien auszunutzen war weder eine komplette Übernahme der gerontokratischen und ethnozentrischen "traditionellen", lokalen Ordnung, noch eine vollkommene Übernahme der sowjetischen Ordnungsprinzipien

erfolgversprechend. Um die Potentiale der offiziellen und inoffiziellen sozialen Räume der Sowjetunion erfolgreich nutzbar zu machen mussten ambitionierte Jugendliche den engen Bereich des Lokalen (Familie, Klan, Dorf) verlassen und sowjetische Chancen wahrnehmen. Andererseits erwies es sich hingegen als funktional, den Kontakt mit der lokalen Ebene aufrechtzuerhalten und seine soziale Kompetenz auf lokaler Ebene nicht zu verlieren – es konnte der Rohstoff für die zukünftigen Vertrauensnetzwerke in den Schattenbereichen der Sowjetischen Institutionen / Karrieren sein (*Administrativer Markt*, Schattenwirtschaft, Privatgewalt).

Von Bedeutung ist, dass die Meister der chancenreichen Räume in den Peripherien der Sowjetunion gleichzeitig All-Unions-Bewusstsein haben konnten, ohne ergebene Kommunisten zu sein und ohne das Bewusstsein für lokale Bedürfnisse und Potentiale zu verlieren.

Diese Fähigkeit mehrere soziale Ordnungen zu speichern - die Qualität der Polytaxis - ist ein Phänomen, das typisch für die peripheren sowjetischen Lebenswelten ist und chancenreiche Räume mit erheblichen Freiheitsgraden und sozialer Mobilität eröffnete. Typischerweise gehören hierzu zwei ausgefeilte und mit Lebenserfahrung angereicherte, geübte Diskurse, die trotz ihrer vielfältigen Widersprüche von den meisten Karrieremachern beherrscht wurden und werden: a) der lokale national/ethnische, antisowjetische und auf (angebliche) vorsowjetische Traditionen rekurrierende und b) der sowjetische, weltmännische, mobile und (ost)modernistische Diskurs. Die Flüchtigkeit der Konjunktur von Agitatoren, die Einsprachigkeit, Perspektivenverengung und Radikalisierung des erstgenannten Diskurses propagierten (für Georgien z.B. der an seinem nationalistischen Projekt gescheiterte erste Präsident Sviad Gamsachurdia), und die Durchsetzungsfähigkeit der "Doppelzüngigen" vom Transkaukasus bis nach Kirgistan verweist auf den immer noch hohen Marktwert der Polytaxis in den postsowjetischen Peripherien.

Resümee

Der Zwischenraum, in dem die Fähigkeit der Polytaxis geübt wurde und der in Tbilissi die *Schule der Straße* genannt wird, definierte sich neben den bzw. gegen die Regeln der beiden normierten Räume "Familie" und "sowjetischer Staat". In der Relativierung dieser absolut formulierten Ordnungen und Initiation in die Ordnung des Übergangsraumes "Straße" spielt der Einsatz und Umgang mit kontrollierter (im Sinne von verregelter, begrenzter) Gewalt eine zentrale Rolle.

Während der Bürgerkriege büßte die Schule der Straße ihre positive, als didaktisch wertvoll anerkannte Bedeutung im emischen Diskurs weitgehend ein. Neue Gewaltmittel und dramatische Änderungen in der relevanten Umwelt des Subsystems führten zu einer positiven Rückkoppelung zwischen Gewaltanwendung, Prestige und Ressourcenzugängen und unterminierten die kritischen Regeln des "Gewaltspiels" der *Schule der Straße*. Die Straße

wurde zu einem entscheidenden Feld, auf dem Kriegsherren menschliche Ressourcen für den entstehenden Gewaltmarkt mobilisierten.

Trotz dieses Wandels der Funktionen haben die alten, auf den Straßen des sowjetischen Georgien geübten Vertrauensnetzwerke nach wie vor große informelle Bedeutung. Das gilt insbesondere für die Gesellschaftsbereiche, in denen die Organisation von Vertrauen und sozialer Mobilität jenseits der familienbezogenen Netzwerke nötig, aber defizitär ist. Defizitär deshalb, weil die offiziellen staatlichen Institutionen, ähnlich wie vorher in der Sowjetunion, nicht willens oder nicht in der Lage sind, Vertrauen und Mobilität zu erzeugen. Dieser Einfluss der Straße ist sowohl in der Politik, der Wirtschaft als auch in der kriminellen Welt bis heute eine stabile Bezugsgröße. Einer frischen, noch ungeprüften Information zufolge prahlen derzeit eine Reihe einflussreicher Politiker mit ihrer angebliche Karriere und Autorität auf der Straße in populären Talkshows; damit wäre der verbreitete, doch informelle Diskurs der Straße nach dem weitreichenden Niedergang der Funktionalität der Institution selbst tatsächlich zum public transcript (vgl. Scott 1990) aufgestiegen; es ist zu erwarten, dass hier ein neuer Alltagsmythos (vgl. Barthes 1993 (1957)) durch die semantische Verschiebung des Symbolkomplexes "Straße" entsteht.

Literatur

Abramkin, V.F. and Cizhov, Ju.V. 1992, Kak vyzhit' v sovetskoj tjurme, Krasnojarsk.

Bakhtin, V. 1994, 'Podpol'naja estrada obretaet publichnost', in M. Šeleg (ed.), Spoem, zhigan, St. Petersburg (Peterburg XXI vek), pp. 2-23.

Barthes, Roland 1993 (1957), Mythologies, London (Vintage Books).

Bohnsack, R. 1997, "Gesellschaft ist wie die Army". Jugendgewalt und Jugendmilieus in West- und Ostberlin, Sozialanthropologische Arbeitspapiere 71, Berlin.

Daschko, Juri 11/12 1996, "'Diebe im Gesetz" - vom Aufbau der russischen Mafia', WOSTOK: 6, 67, Köln.

Dixelius, Malcom and Konstantinov, Andrei 1995, Prestupnii mir Rossii [The criminal world of Russia], St.-Petersburg (bibliopolis).

Elwert, Georg 1997, 'Gewaltmärkte. Beobachtungen zur Zweckrationalität der Gewalt', in T. von Trotha (ed.), Soziologie der Gewalt. Sonderheft Nr. 37 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen/Wiesbaden (Westdeutscher Verlag).

Elwert, Georg 1998, 'Gewalt als inszenierte Plötzlichkeit', in J. Koehler and S. Heyer (ed.), Anthropologie der Gewalt. Chancen und Grenzen der sozialwissenschaftlichen Forschung, Berlin (VWF), pp. 1-7.

- Footo Whyte, William 1993 (1943), Street Corner Society. The social structure of an Italian slum, Chicago (University of Chicago Press).
- Gachechiladze, Revaz 1995, The New Georgia. Space, Society, Politics, London (UCL).
- Goffman, Ervin 1971 (1967), Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation, Frankfurt/M. (stw).
- Goffman, Ervin 1982, Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung, Frankfurt/M. (stw).
- Koehler, Jan 1999, 'Parallele und integrierte Rechtssysteme in einer postsowjetischen Peripherie: Swanetien im Hohen Kaukasus', in E. Alber and J. Eckert (ed.), Settling of Land Conflicts by Mediation. Schlichtung von Landkonflikten - ein workshop -, Berlin (Institut für Ethnologie, Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), CD-ROM).
- Koehler, Jan 2000, Die Zeit der Jungs. Zur Organisation von Gewalt und der Austragung von Konflikten in Georgien, Spektrum 64, Münster, Hamburg, London (Lit).
- Koehler, Jan and Zürcher, Christoph 2002, 'Institutions and the organisation of stability and violence', in J. Koehler and C. Zürcher (ed.), Potentials of (Dis)Order. Explaining Violence in the Caucasus and in the Balkan, Manchester (Manchester University Press), forthcoming.
- Kordonskii, Simon 1995, 'The Structure of Economic Space in Post-Perestroika Society and the Transformation of the Administrative Market', in K. Segbers and S. de Spiegeleire (ed.), Post-Soviet Puzzles. Mapping the Political Economy of the Former Soviet Union (vol. 1), Baden-Baden (Nomos), pp. 157-205.
- Lewada, Juri 1993, Die Sowjetmenschen. 1989-1991. Soziogramm eines Zerfalls, München (dtv).
- Mars, G. and Altman Y., 1983, 'The Cultural Basis of Soviet Georgia's Second Economy', Soviet Studies, 35: 4 (October), 546-60.
- Podlesskikh, Georgij and Tereshonok, Andrej 1994, Vory v Zakone: brasok k vlasti, Moskva (Khudozhestvennaya Literatura).
- Revjako, T.I. (ed.) 1996, Tjur'my i nakazanija, Minsk.
- Scott, James C. 1990, Domination and the Arts of Resistance. Hidden Transcripts, New Haven and London (Yale UP).
- Segbers, Klaus and de Spiegeleire, Stephan (ed.) 1995, Post-Soviet Puzzles. Mapping the Political Economy of the Former Soviet Union, Baden-Baden (Nomos).
- Solschenizyn, Alexander 1974, Der Archipel Gulag, Bern (Scherz).
- Suny, Ronald Grigor 1994, The Making of the Georgian Nation, Bloomington/Indianapolis .
- Sutterlüty, Ferdinand 1998, 'Wie werden Jugendliche zu Gewalttätern?', in J. Koehler and S. Heyer (ed.), Anthropologie der Gewalt. Chancen und Grenzen der sozialwissenschaftlichen Forschung, Berlin (VWF), pp. 27-27.

Targamadze, G. 1997, 't'bilisi - "dzmaoebis" respublika', 7 dre 19.05.1997: 28 (Tbilisi), 1/6.

Vodolazkij, B and Vakutin, Yu. 1979, Prestupnye gruppirovki. Ikh obychai, tradicii, "zakony", Omsk.

Zürcher, Christoph; Koehler, Jan and Baev, Pavel 2002, Internal Violence in the Caucasus. Study prepared for The World Bank: Development Economic Research Group DECRG, The Economics of Political and Common Violence, The Economics of Political and Common Violence (The World Bank).